

IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH

Steuerungswissen und Handlungs- orientierung für den Aufbau effektiver interdisziplinärer Versorgungsnetzwerke für suchtbelastete Familien

Projektinformationen und -übersicht für Interessierte

Projekthintergrund und Zielsetzung

In der Sozialen Arbeit zeichnet sich in den letzten Jahren ein Paradigmenwechsel an der Schnittstelle von Jugendhilfe, Suchthilfe und medizinischer Versorgung ab. Während die Ausrichtung, hin zu einer interdisziplinären Zusammenarbeit in Fachkreisen unstrittig als notwendig betrachtet, auf politischer Ebene gefordert und auf Bundes- sowie Landesebene projektbezogen gefördert wird (bspw. durch das 'Schulterschluss Projekt' in Bayern und Baden-Württemberg), ist die Implementierung von funktionalen Kooperationsstrukturen zwischen den Hilfesystemen problembehaftet und bleibt weit hinter dem Bedarf der Zielgruppe zurück. Die mangelnde Kooperation der relevanten Akteure, das Fehlen einer flächendeckenden Versorgung mit Hilfsangeboten und die Schnittstellenproblematik werden sowohl in dem fraktionsübergreifenden Antrag des Bundestages für die Bildung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe zu Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern deutlich benannt und ein Handlungsbedarf konstatiert, als auch in der aktuellen Koalitionsvereinbarung zwischen CDU, CSU und SPD.

Bisher fehlt es jedoch an Wissen, um den flächendeckenden Aufbau von interdisziplinären Versorgungsetzwerken gezielt zu fördern und gemeinsame Hilfeleistungen effektiv zu gestalten. Die Datenlage bezüglich der bis dato geschaffenen Strukturen und der erzielten Ergebnisse ist sehr dünn und meist auf die Evaluation von Modellprojekten begrenzt. Somit können bislang keine repräsentativen Aussagen über die Suchbewegung und die Neuausrichtung der Hilfesysteme getroffen werden.

Mit dem Forschungsprojekt soll zur Schließung dieser Lücke beigetragen und das generierte Wissen über unterschiedliche Zugänge zeit- und praxisnah den relevanten Akteuren zur Verfügung gestellt werden.

Das Erkenntnisinteresse des Vorhabens besteht im Kern darin herauszufinden, unter welchen Struktur- und Rahmenbedingungen der Aufbau funktionaler Versorgungsstrukturen gelingen kann und ob sich das Konzept der kooperativen Leistungserbringung zwischen Jugend- und Suchthilfe in der Praxis als gangbarer und effektiver Weg erweist, um suchtbelastete Familien und deren Kinder wirksam zu unterstützen und zu schützen. Also letztendlich die Antworten auf die Fragen: Welche ‚Stellschrauben‘ müssen wir im Hilfesystem justieren, um die Situation betroffener Familien und ihrer Kinder zu verbessern und wie kann eine Umsetzung erfolgsversprechend gelingen?

Vorgehen und Beteiligungsmöglichkeiten

Methodisches Vorgehen

Die Methodologie des Forschungsvorhabens beinhaltet zwei Module:

Modul 1:

Im **Modulteil 1 A** werden im **qualitativen Forschungsstrang** acht Fokusgruppen zu ausgewählten Themenstellungen mit den bedeutsamen Akteuren für den Auf- und Ausbau interdisziplinärer Versorgungsnetzwerke gebildet.

- **Sample:** Vertreterinnen/ Vertreter der zuständigen Stellen des Landes (bspw. zuständige Referate der Landesministerien, Landesjugendamt, Landesstellen für Suchtfragen etc.), kommunale Vertreterinnen und Vertreter in Entscheidungs- und/oder koordinierender Funktion (bspw. Sozialdezernent*innen, Amtsleitung Jugendamt, Netzwerkkoordinator*innen Psychiatrie/Suchthilfe/Jugendhilfe etc.) sowie Fach- und Führungskräfte aus den Bereichen Suchthilfe, Jugendhilfe und medizinischer Versorgung, die auf Basis einer Kooperationsvereinbarung zur Unterstützung von suchtbelasteten Familien zusammenarbeiten. Nach Möglichkeit sollten Verantwortliche aus Suchthilfeeinrichtungen, ASD/BSD des Jugendamtes, des Gesundheitsamtes, von freien Trägern der Jugendhilfe, von Schulen und Kindertageseinrichtungen, aus dem Bereich der Geburtshilfe, Sozialpsychiatrie sowie niedergelassene Kinderärzte beteiligt werden.
- **Hauptziele:** Identifikation erfolgskritischer Faktoren, die beim Aufbau interdisziplinärer Versorgungsnetzwerke für Kinder und ihre suchtkranken Eltern berücksichtigt werden müssen. Nach Zusammenführung mit den Ergebnissen der quantitativen Erhebung zur Praxisrelevanz, Erstellung eines evidenzbasierten Handlungsleitfadens für Land und Kommune.

Im **Modulteil 1 B** erfolgt eine **standardisierte Fragebogenbefragung** mit sechsstufiger Ratingskala. Die Items des Fragebogens werden aus den Ergebnissen der qualitativen Forschung sowie vorliegenden relevanten Forschungs- und Evaluationsarbeiten und den gängigen Arbeitshilfen zur Entwicklung von Kooperationsstrukturen zwischen Suchthilfe, Jugendhilfe und medizinischer Versorgung generiert.

- **Stichprobe:** Einrichtungen der Jugend- und Suchthilfe und der medizinischen Versorgung sowie Schulen und Kindertageseinrichtungen, die interdisziplinär vernetzt arbeiten.
- **Hauptziel und Zielgrößen:** In der Befragung sollen die Praxisakteure des Versorgungsnetzwerks für suchbelastete Familien zum einen
 - a) die Relevanz der identifizierten Faktoren für eine funktionale Kooperation zwischen den Hilfesystemen für ihre Arbeit bewerten, zum anderen
 - b) ihre Zufriedenheit mit der interdisziplinären Zusammenarbeit in den jeweiligen Teilbereichen bewerten.

Modul 2:

Im Modul 2 wird evaluiert, wie wirksam diese interdisziplinären Hilfen, im Vergleich zu nicht-kooperativ ausgerichteten Leistungen sind und was ihre zentralen Wirkfaktoren sind. Beispielhaft für kooperativ, von Jugend- und Suchthilfe erbrachte Hilfeleistungen, evaluieren wir die Wirksamkeit von erzieherischen Hilfen nach §27ff. SGB VIII bei Fällen mit einer identifizierten familiären Suchtbelastung.

Im Modulteil 2 A werden episodische Interviews mit 25 suchtkranken Eltern(teilen) geführt, die kooperative Hilfeleistungen von Jugendhilfe und Suchthilfe in Anspruch nehmen bzw. genommen haben. Entsprechend der Zielsetzung des angewandten 'Mixed Methods Approach' soll so der Untersuchungsgegenstand aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und eine größere Verständnistiefe erreicht werden. Im Rahmen des Forschungsprojekts wird an dieser Stelle eine Beschränkung auf die Perspektive der Eltern(teile) als direkte Hilfeempfänger vorgenommen.

- Hauptziele:
 - a) Rekonstruktion der Haltung der Hilfeadressaten zu dieser Art der Leistungserbringung,
 - b) Identifikation der zentralen Wirkfaktoren aus Sicht der Leistungsempfänger und Verwertung dieser Erkenntnisse für das Manual zur Gestaltung kooperativ erbrachter Hilfeleistungen für Akteure der Sucht- und Jugendhilfe.

Im Modulteil 2 B wird evaluiert, ob sich eine gesteigerte Wirksamkeit der Hilfen zur Erziehung für suchtbelastete Familien nachweisen lässt, wenn diese kooperativ, also im Rahmen einer verbindlichen, strukturierten Zusammenarbeit von Jugend- und Suchthilfe auf Fallebene erbracht werden, im Vergleich zu Hilfen zur Erziehung, die trotz einer vorliegenden familiären Suchtbelastung, ohne Zusammenarbeit mit einer Suchthilfeeinrichtung erbracht werden.

- Erhebungsmethode: prospektive, kontrollierte Längsschnittstudie mit quasiexperimentellem Setting. Datenerhebung mittels Aufnahme-, Verlaufs- und Abschlussbögen zu drei Messzeitpunkten, in denen die Wirksamkeit der Hilfeerbringung auf Basis des „Capability-Approach“ gemessen wird.
- Stichprobe:

Experimentalgruppe: Öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe, die Hilfen zur Erziehung (beratend/ambulant/stationär) anbieten und verbindlich und strukturiert mit Suchthilfeeinrichtungen auf Fallebene zusammenarbeiten. Als Kriterien für eine verbindliche Zusammenarbeit gelten:

 - a) Das Vorliegen einer Kooperationsvereinbarung,

- b) das Vorhandensein gemeinsamer Angebote und Projekte,
 - c) das Nutzen kooperativer Instrumente der Fallgestaltung (bspw. Round-Table-Verfahren, Beteiligtenkonferenzen, regelhafter Einbezug der Suchthilfe bei Hilfeplan-konferenzen).
- Kontrollgruppe: Öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe, die Hilfen zur Erziehung (bera-tend/ambulant/stationär) anbieten und nicht kooperativ mit Suchthilfeeinrichtungen zu-sammenarbeiten.

Im Anschluss werden die Ergebnisse aller Erhebungsstränge in Bezug zueinander gesetzt und die Erkenntnisse für einen gelingenden Praxistransfer in drei Veröffentlichungsformaten für die Praxis aufbereitet:

- **Handlungsleitfaden für die Verantwortlichen bei Land und Kommune** zur Implementierung interdisziplinärer Versorgungsnetzwerke
- **ein Manual für Praxisakteure** zur kooperativen Erbringung von Hilfeleistungen für suchtbela-stete Familien
- **eine Wissensplattform** als interaktives Tool zum Austausch aller beteiligten Ebenen und Ak-teure und der zeitnahen Rückkoppelung von generierten Wissensbeständen

Kontakt

IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
Annastr. 66a
45130 Essen

www.ikj-mainz.de

Projektverantwortliche:

Monika Feist-Ortmanns M.A.
feist-ortmanns@ikj-mainz.de

Niklas Helsper M.A.
helsper@ikj-mainz.de

Sekretariat:

Sonja Biernatowski:
biernatowski@ikj-mainz.de